auf einem Schachbrett hin und her schieben. Das bisherige Ergebnis dieser Methode ist wahrhaftig abschreckend genug.

Valuta-Aufkäufer in Köln. Zur Ausnutzung des Marksturzes treffen täglich Scharen von Ausländern im besetzten Gebiet ein, welche alles, dessen sie habhaft werden können, zusammenkaufen. Man schätzt die Zahl dieser Valutaaufkäufer auf 200 000. Die Geschäfte haben sich zunächst dadurch zu schützen versucht, daß die nicht zur Besatzung gehörenden Ausländer einen Preisaufschlag bis 100 Prozent zu tragen hatten. Als auch diese Maßnahme nichts half, ging eine Reihe großer Firmen dazu über, den Verkauf an Ausländer zu sperren. Viele Geschäfte haben ganz geschlossen, andere nur stundenweise geöffnet. Die Kölner Verbraucher, die Angestelltenverbände und die Gewerkschaften fordern energische Maßnahmen gegen diese neue Auspowerung Deutschlands, welche die Zustände vom vorigen Jahr noch weit übertreffen.

Der Abschluß der Minenräumung. Der Befehlshaber der Ostseestreitkräfte hat den Abschluß der Minenräumarbeiten in den dortigen Gewässern gemeldet. Ein Erlaß des Chefs der Marineleitung spricht den beteiligten deutschen Seestreitkräften die Anerkennung für die geleistete tüchtige Arbeit aus, welche trotz kriegsmäßiger Gefahr ohne einen einzigen Zwischenfall verlaufen ist. Da im Vorjahre die Minen in der Nordsee und im nördlichen Eismeer beseitigt waren, so sind damit die im Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen erledigt, mit Ausnahme noch fälliger Nachprüfungen, welche gleichfalls in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Minengefahr in den europäischen Gewässern ist damit, soweit es in planmäßiger Arbeit möglich war, beseitigt.

Lloyd George gegen Abhaltung einer Orientkonferenz. Die englische Regierung lehnt den Plan, in Venedig eine Orientkonferenz abzuhalten, auf der besonders die brennende Frage „Konstantinopel" besprochen werden soll, ab. Sie hat auf die letzte französische Note, welche bereits in London eingegangen war und welche sich mit der Orientfrage befaßte, noch keine Antwort erteilt.

20. Tagung des Völkerbundsrats. Der Völkerbundsrat wird am 30. August in Genf zu seiner 20. Tagung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht eine große große Anzahl wichtiger Fragen: Mandatsfrage in Südwestafrika, Grenzregulierung zwischen Oesterreich, Südslawien und Ungarn, Ernennung eines saarländischen Mitgliedes für die Regierungskommission des Saarlandes Aufsicht über die Heiligen Stätten in Palästina. Am 31. August wird die Unterkommission über Zollfragen zusammentreten, um eine Reihe wirtschaftlicher Fragen zu prüfen. Zu gleicher Zeit wird der Ausschuß für Transitfragen und die Kommission für Militär-, Schiffahrts- und Flugzeugfragen tagen.

Von Stadt und Land.

Aue, 23. August 1922.

Maßnahmen der sächsischen Regierung gegen den Ausverkauf durch Angehörige der Tschecho-Slowakei. Aus der Staatskanzlei geht uns folgende Mitteilung zu: Durch die in den letzten Tagen von vielen tausend tschecho-slowakischen Staatsangehörigen in den Grenzbezirken vorgenommenen Aufkäufe von Lebensmitteln und anderen notwendigen Gegenständen des täglichen Bedarfs hat sich der einheimischen Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt, die in den verschiedenen Orten zu Unruhen und Ordnungswidrigkeiten geführt hat. Im Interesse der hierdurch aufs äußerste gefährdeten Ruhe und Ordnung werden deshalb die zugunsten des kleinen Grenzverkehrs zugelassenen Ausnahmen von der allgemeinen Paßpflicht ab 25. August vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der Grenzübertritt bleibt auch ohne Reisepaß und Sichtvermerk bis auf weiteres nur gestattet, wenn Grenzausweise (Dauerausweise) in Verbindung mit einer von einer sächsischen Gemeindebehörde oder einem sächsischen Arbeitgeber ausgestellten Bescheinigung vorgelegt werden, daß der Inhaber in einem Grenzort in einem Lohn- oder Arbeitsverhältnis steht oder eine gewerbliche oder landwirtschaftliche oder sonstige Tätigkeit ausübt, die ihn zur Grenzüberschreitung nötigt. Der Grenzverkehr aller Personen mit Reisepässen wird, auch soweit sie keine zollpflichtigen Waren mit sich führen, auf die Zollstraßen beschränkt.

General a. D. Krug von Nidda †. General der Kavallerie a. D. Krug v. Nidda, der letzte Kommandeur des früheren 12. Armeekorps, ist auf seinem Gute Görsdorf bei Görlitz im Alter von 75 Jahren gestorben. In den Jahren 1899 bis 1904 war er sächsischer Militärbevollmächtigter in Berlin, 1904 übernahm er das Kommando der Gardereiter, 1907 das der 32. Kavalleriedivision. 1911 wurde er Kommandeur der 24. Division in Leipzig. Als solcher rückte er 1914 ins Feld. 1916 übernahm er das stellvertretende Generalkommando 19. Nach einem Jahre wurde er an die Spitze des 27. Reservekorps berufen und im September 1917 zum Führer des 12. Armeekorps ernannt. Unter Krug v. Nidda hatte das 12. Armeekorps großen Anteil an den Kämpfen der Champagne im Juli 1918.

Der Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehem. Angehöriger des L. J. R. 107, Sitz Leipzig, welcher auf dem Boden der Pflege der Feldkameradschaft, des Zusammengehörigkeitsgefühles, der Ehrung der gefallenen Kameraden, der gegenseitigen wirtschaftlichen Unterstützung, frei von jeden politischen und militärischen Erstrebungen einen großen Teil der früheren Kameraden des Regiments und der Ers.-Bataillone in sich vereinigt, hielt am 6. d. M. in Crimmitschau seine erste Jahreshauptversammlung ab. Der umfangreiche Geschäftsbericht zeigte, daß in den dem Landesverband angeschlossenen Gruppen tüchtige Arbeit im Interesse der Förderung der Bestrebungen des Verbandes geleistet worden war. Nach Erledigung verschiedener den weiteren Ausbau der einzelnen Gruppen betreffender Fragen wurde von den anwesenden Delegierten aller angeschlossenen Vereinigungen nachstehende Entschließung angenommen: Die am 6. August in Crimmitschau zur Jahreshauptversammlung anwesenden Delegierten sämtlicher dem Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehem. Angehöriger des L. J. R. 107, Sitz Leipzig, angeschlossenen Gruppen stellen sich erneut auf den Boden der festgesetzten Satzungen. Sie betrachten es auch in Zukunft als ein Bedürfnis weiter Kreise und eine notwendige Aufgabe auf Grund ihrer Satzungen den toten Kameraden ein ehrendes Gedächtnis zu bewahren, die im Felde geschlossene Kameradschaft zu pflegen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern und bedürftigen Kameraden, insbesondere Kriegsverletzten und Hinterbliebenen nach besten Kräften beizustehen. Nach wie vor sind jedwelche politischen, militärischen und religiösen Bestrebungen ausgeschlossen. — Nicht einverstanden sind wir als Vereinigung fast ausschließlich sächsischer Staatsbürger mit den Maßnahmen der sächsischen Regierung, die bestrebt ist, alle Vereinigungen ehemaliger Feldkameraden zu unterdrücken und ihre Regimentsfeiern zu verbieten. Die Regierung nimmt damit Tausenden ihre durch die Verfassung verbürgten Rechte. Wir fordern als auf dem Boden der Verfassung stehende Staatsbürger Gleichberechtigung und Anerkennung unserer Bestrebungen. Wir legen erneut das Bekenntnis ab, mit unseren Kräften zu helfen, daß unser Vaterland wieder einer sorg- und elendfreien Zukunft entgegengehe. Das kann nur durch einige Geschlossenheit sämtlicher Volkskreise und bedingungsloses Bekenntnis zu unserem Deutschtum geschehen.

Neue Stadträte. Die Stadträte Zettel und Repmann haben mit Genehmigung des Gesamtrates ihre Aemter als unbesoldete Ratsmitglieder der Stadt Aue niedergelegt. An ihre Stelle treten ins Ratskollegium ein Silberpolierer Otto Brandt und Kantinenverwalter Anton Hugo Colditz.

Die Hauptversammlung des Frauen-Vereins wurde gestern nachmittag im großen Pfarrhaussaale gehalten. Sie hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Der Kurator des Frauen-Vereins, Pastor Oertel, trug zunächst den Bescheid des Zentral-Ausschusses der Frauen-Vereine auf die Jahresrechnung 1920/21, sodann den Jahresbericht und die Jahresrechnung auf das am 30. Juni abgelaufene Vereinsjahr 1921/22 vor. Die Rechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 163 578 Mark. Das Vereins-Vermögen beträgt 128 114 Mark. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit alleiniger Ausnahme der langjährigen treuverdienten stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Auguste Heinze, die dringend darum gebeten hatte, wegen ihres leidenden Zustandes von ihrer Wiederwahl abzusehen. An ihrer Stelle tritt Frau Illgen in den Vorstand ein. — Der Kurator forderte die Anwesenden zu reger Werbetätigkeit für den Lehrgang der Frauenvereine am 13. und 18. Oktober in Aue auf. — Es wurde beschlossen, den geplanten Ausflug nach dem Marienstift zur Ausführung zu bringen. Möchte dem Frauen-Verein auch im neuen Jahre eine gesegnete Weiterarbeit beschieden sein.

Erhöhung der Gepäckfrachten schon am 1. September. Mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes, sowie darauf, daß zum 1. September 1922 die Güter- und Expreßgutfrachten sich um 50 Prozent erhöhen, wird die für den 1. Oktober 1922 vorgesehene Erhöhung der Gepäckfrachten auf 10 Pfennig für 10 Kilogramm und einen Kilometer schon am 1. September 1922 in Kraft treten. Die Gepäckfracht wird am 1. Oktober 1922 um weitere 50 Prozent erhöht. Von diesem Tage ab beträgt also der Novembersatz 15 Pfennig für 10 Kilogramm und einen Kilometer und die Mindestfracht 15 Mark.

Zur Erhöhung der Postgebühren erfahren wir, daß eine Portoerhöhung zum 1. September wohl kaum in Frage kommt, daß aber die beabsichtigte Erhöhung der Gebühren zum 1. Oktober durch die neuen Gehaltsaufbesserungen überholt ist und eine neue Tarifvorlage mit erhöhten Sätzen dem Verkehrsbeirat unterbreitet werden wird.

Neue Höchstpreise für Mauerziegel. Für die Wirtschaftsbereicht West- und Ostsachsen sind mit Wirkung vom 1. August d. J. ab neue Höchstpreise für Mauerziegel festgesetzt worden. Sie betragen für den Bereich der Kreishauptmannschaft Zwickau 8850 Mark für 1000 Stück ab Werk.

Ein Zeichen der Zeit. Interessante Zahlen enthält eine vom sächsischen statistischen Landesamt nach den Berichten der Tierärzte und den nichttierärztlichen Fleischbeschauern bearbeitete Statistik über die Schlacht- und Fleischbeschau im Freistaat Sachsen für das Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni 1922. Die Statistik stellt zwar zunächst fest, daß der Verbrauch von Schlachttieren zugenommen hat. Sie sagt aber leider nicht, wohin das mehrgeschlachtete Vieh gekommen ist und wer es verzehrt hat. Daß Schieber und Börsenspekulanten jetzt einen besseren Tag als früher leben, ist klar. Auch sonst gibt es Stellen (Tschechien!), wo das mehr geschlachtete Vieh verschwindet. Die Kreise der Bevölkerung jedenfalls, die das Fleisch dringender brauchen, haben es nicht auf den Tisch bekommen. Das bemerkenswerteste Kapitel der Statistik bilden aber zweifellos die Pferde- und Hundeschlachtungen. Daß beide in der Zunahme begriffen sind, ist ein Zeichen der Zeit. Es beleuchtet die schwierigen Ernährungsverhältnisse in verschiedenen Bevölkerungskreisen. Die Hundeschlachtungen haben um mehr als 100 Prozent zugenommen, denn im zweiten Vierteljahr 1922 wurden nicht weniger als 1216 Hunde gegen 511 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres der Schlachtbank zugeführt. Die Ziegenschlachtungen gehen dagegen andauernd zurück, denn die Ziege gewinnt als Milchtier immer größere Beachtung. Geschlachtet wurden in Sachsen im zweiten Vierteljahr 1920 12 235, im selben Zeitraum des Jahres 1922 nur noch 11 610 Ziegen.

Turnen, Sport und Spiel.

Große Ausstellung von Hunden aller Rassen in Chemnitz. Am Sonntag, den 10. September veranstaltet der Kynologische Klub Chemnitz wiederum eine große Ausstellung von Hunden aller Rassen. Alle Rassehunde im Alter von mehr als 9 Monaten sind zugelassen. Mit der Ausstellung ist eine Vorführung von Polizeihunden verbunden. Wertvolle Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Die bekanntesten Preisrichter Deutschlands werden die ausgestellten Hunde beurteilen. Der veranstaltende Verein hat unter großen Kosten neue, eigene Stände anfertigen lassen, dadurch ist die Gewähr gegeben, daß die Tiere aufs Beste untergebracht werden.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Apollo-Lichtspiele Aue. Ganz Deutschland feiert in diesen Tagen den 60. Geburtstag unseres großen deutschen Dichters Gerhart Hauptmann. Einer Ehrung Hauptmanns kommt es auch gleich, wenn jetzt, gerade zu dieser Zeit in den Apollo-Lichtspielen Hanneles Himmelfahrt im Film vorgeführt wird. Mit dieser Traumdichtung eroberte sich 1893 Hauptmann das damalige Königliche Schauspielhaus in Berlin, für sie wurde ihm der Grillparzer-Preis zuerkannt. Die Verfilmung des Werkes weist dem Film im Allgemeinen eine begrüßenswerte schöngeistige Richtung. Wenn man bedenkt, wie das Bühnendrama mit allem Zauber des Kirchenglaubens, des Märchens und des Grabes jedes fühlende Herz erschüttert, ver-

---

Aus eigener Kraft.

Originalroman von **H. Abt.**

Copyright Greiner & Comp., Berlin.

(Schluß.)

Da wandte sie den Kopf herum. Er sah ihr Zusammenschrecken, sah den heißen Brand, welcher ihr in die Wangen stürzte, und sah auch, wie sie im nächsten Augenblick sich in der Gewalt hatte. Als er vollends herangekommen, war sie ganz ruhig und erwiderte ernst, doch freundlich seinen Gruß.

Ein paar Sekunden stand er stumm vor ihr. Nun hatte ihn das Wiedersehen doch überwältigt, so daß er meinte, das erste Wort, das jetzt von seinen Lippen käme, müßte das verzweifelte „Käthe" sein — „wiederkommen sollst du, Käthe!"

Als er dann aber sprach, klang seine Stimme schroff und rauh. „Ich hätte mir's nicht von selbst erlaubt, aber mein Onkel verwies mich an Sie um Auskunft darüber, wie Sie hierher gekommen sind."

Sie sah ihn fast ängstlich an. Dann glitt ihr Blick zur Seite.

„Wie ich hierher kam — oh, das war so plötzlich — Herr Müllenhof hatte mir schon früher einmal angetragen, bei ihm in Stellung zu treten, und Mutter könnte sich im Haushalt auch nützlich machen — aber da — konnt' ich nicht — dann aber, wie ich einmal abends nach Haus kam, war Mutter was zugestoßen — eine Ohnmacht — und da der Todesschrecken und die Angst — nicht einen Tag hätt' ich sie mehr allein gelassen! Und da schrieb ich an Ihren Onkel — und alles ging dann ganz schnell — und Mutter, wie die sich erholt hat! Ordentlich wieder jung geworden —"

„Die auch!" Sein Lachen höhnte wieder. „Ja, ja, der Jungbronnen! Und nun sind Sie natürlich Onkel Jobst von ganzem Herzen dankbar."

„Von ganzem, ganzem Herzen!"

Mit gefalteten Händen stand sie wie die verkörperte Inbrunst da, und jetzt riß sich ihm der Qualschrei von den Lippen:

„Käthe! Nur das nicht! Mir steht ja kein Recht zu, aber — nur das nicht, Käthe!"

„Was — nicht?" Ihre Stimme war nur noch ein flüsternder Hauch, und das Feuer brannte wieder auf ihren Wangen empor. Da hatte er ihre Hände in die seinen gerissen.

„Käthe, was hat er Ihnen vorhin gesagt?! Ich soll Sie selber danach fragen. Hat er gewollt."

„Das hat er gewollt — daß Sie mich danach fragen?!" Wieder in dem flüsternden Hauch die tiefe Inbrunst, die ihm die letzte Besinnung raubte. Seine Hände rissen schmerzhaft an den ihren.

„Ja, er hat's gewollt. Und jetzt will ich's! Will's wissen mit dem Recht, welches ich mir einmal von deinen Lippen geküßt: was hat er dir gesagt, auf das hin du ihn so glückselig angesehen?"

Nun hoben sich ihre Lider zu den seinen und das Lächeln, von welchem er sprach, übersonnte ihr Gesicht mit Strahlenglanz.

„Kopf hoch, Kind! hat er gesagt. Wenn er ein ganzer Kerl aus eigener Kraft geworden ist, kommt er auch wieder."

Er starrte sie an. „Wenn er ein ganzer Kerl — kommt er auch — Käthe! Wer — wer kommt wieder?"

„Du! Du!" jubelte sie und weinte sie und lag mit gebreiteten Armen an seiner Brust.

„Käthe!" Ein Stimmenschmettern, und dann hatte er sie hoch vom Boden emporgehoben. „Käthe, in der Luft will ich dich küssen, denn die Erde trägt ja so viel Glück nicht!"

„Meines nicht?" fragte sie, und zu den tränennassen Augen lachte im Grübchen der Schelm.

„Meins — oder deins — das gibt es jetzt garnicht mehr. Es gibt nur noch eins, und das ist unser!"

Und dann schob er sie plötzlich an den Händen weit von sich.

„Und Onkel Jobst — soll der nun ganz leer ausgehen?"

„Er geht nicht leer aus, denn ich hab' ihn von ganzem, ganzen Herzen lieb, wie einen Vater."

„Und ich erst!" dröhnte der Glückliche. „Und das wollen wir ihm sagen. Laß uns laufen, Käthe, daß wir's ihm sagen!"

Hand in Hand, heiß und atemlos vom jagenden Laufen, kamen sie auf die breite Freitreppe, wo der Onkel hin und her schritt.

Der Neffe war zuerst bei ihm.

„Onkel Jobst, alles, was ich dir vorhin gesagt und zugetraut hab', die ganze Hundsgemeinheit, ich nehm's zurück! Denn, wär's auch keine Hundsgemeinheit gewesen, umgebracht hätt' ich dich doch!"

„So, umgebracht? Hast du dir dafür auch schon eine sicher wirkende Mixtur patentieren lassen, Doktor?"

„Das weißt du auch schon, Onkel Jobst? Ja, war ich denn —"

„Ein bißchen sozusagen unter Polizeiaufsicht? Na ja, gewissermaßen, denn ganz und gar soll man Kinder und Narren nicht sich selber überlassen. Aber — du hast's ja so weit auch allein ganz gut geschafft, und — das freut mich, Junge."

Mit herzhaftem Druck nahm er des Neffen Hand fest in die seine.

„Du lieber Onkel Jobst!" sagte Käthe, und drückte seine Hand an ihre Lippen.

Zärtlich strich er über die blonden Flechten.

„Na ja, min Töchting. Und nun soll uns Mutter mal was Feines zu essen machen, denn der Verlobungs- und Doktorschmaus zusammen — da tut's doch nicht nur Eisbein mit Sauerkohl."

— Ende. —